# GeKo **Aktuell**

Christoph Almering

Die Entwicklung der euregionalen Strategien von Alfred Mozer bis zur Zeitenwende





#### **Inhalt**

1	Einleitung	3
2	Die Entwicklung der Strategie "EUREGIO 2030"	4
2.1	Der Weg zur heutigen Strategie	4
2.2	"EUREGIO 2030": die Schwerpunktthemen	5
2.3	"EUREGIO 2030": die strategischen Ziele	6
3	Die euregionale Strategie im Lichte der "Zeitenwende"	7

Der Beitrag ist die schriftliche Fassung eines Vortrages von Christoph Almering auf der Jahrestagung der Geographischen Kommission für Westfalen am 30.09.2022 in Gronau.

Abbildung auf dem Titelbild: Karte des EUREGIO-Gebietes (© Geographische Kommission für Westfalen 2023)



Der Autor, Christoph Almering, ist Geschäftsführer des Deutsch-niederländischen Zweckverbandes EUREGIO mit Sitz in Gronau

Herausgeber: Geographische Kommission für Westfalen Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) Dr. Rudolf Grothues, Prof. Dr. Karl-Heinz Otto

Layout: Dr. Rudolf Grothues Druck: LUC GmbH Selm

ISSN 1869-4861

Schutzgebühr: 2,50 Euro

Nachdruck, Funksendung, Entnahme von Abbildungen, Wiedergabe auf fotomechanischem Weg oder Speicherung in DV-Anlagen sind bei ausdrücklicher Quellenangabe erlaubt. Belegexemplar/Link erbeten: geko@lwl.org oder per Post.

GeKo Aktuell ist das offizielle Mitteilungsorgan der Geographischen Kommission für Westfalen. In lockerer Folge werden aktuelle, von der Kommission oder ihren Mitgliedern durchgeführte bzw. angeregte Forschungen und deren Ergebnisse sowie die neuesten Veröffentlichungen der Kommission in Kurzbeschreibungen vorgestellt.

**GeKo** Aktuell kann unter folgender Adresse kostenlos in gedruckter Form bestellt und abonniert werden:

Geographische Kommission für Westfalen

Heisenbergstraße 2, 48149 Münster

Tel.: 0251/8339-222, Fax: 0251/8339-221

E-Mail: geko@lwl.org

Unter www.geographische-kommission.lwl.org stehen PDF-Dateien aller bisherigen GeKo Aktuell-Ausgaben zum kostenfreien Download zur Verfügung.

#### Christoph Almering

#### Die Entwicklung der euregionalen Strategien von Alfred Mozer bis zur Zeitenwende

#### **Einleitung**

#### Alfred Mozer – Urvater der euregionalen Kernziele

Nachhaltige Raumentwicklung, Wirtschaft und Arbeitsmarkt sowie Gesellschaftliche Entwicklung – das sind die drei großen Säulen, auf denen die strategische und operative Arbeit des ältesten grenzübergreifenden Verbandes dieser Art in Europa aufgebaut ist, der EUREGIO<sup>1</sup>.

Auf der Grundlage dieser Schwerpunktsetzung arbeitet die EUREGIO seit nunmehr 65 Jahren (Stand: 2023) an der Erreichung ihrer zwei Kernziele:

- 1. Die EUREGIO soll mit ihren Teilregionen auf beiden Seiten der niederländisch-deutschen Grenze zu EINER gemeinsamen Region zusammenwachsen.
- 2. Die Wirtschaftskraft und die Lebensqualität in dieser Region sollen weiter gesteigert und die Integration des Gebiets vorangetrieben werden.

Als die EUREGIO 1958 gegründet wurde, hat freilich noch niemand diese Ziele so konkret formuliert. Unter dem Antrieb des großen Grenz-Pioniers und Europäers Alfred Mozer (1905 bis 1979) hatten die Gründungsväter eher damit zu tun, die Menschen in der Grenzregion davon



takt zwischen den Menschen in der

wäre, also das, was bis heute unter

dem englischen Schlagwort "People

to people" als Grundvoraussetzung

menlebens zwischen Menschen auf

beiden Seiten der Grenze sowie zum

für die Verbesserung des Zusam-

Grenzregion der Schlüssel zum Erfolg

Zusammenwachsen der Teilregionen verstanden wird. Alfred Mozer sprach in mehreren Interviews und bei anderen Gelegenheiten immer wieder davon, dass es sich bei diesen zwischenmenschlichen Kontakten zwar "nur" um "kruimelwerk" handele, also lediglich um "kleine Krümel" im Gesamtwerk des Zusammenlebens, "maar heel belangrijk kruimelwerk, en dat spreekt de mensen wel aan "3 – jedoch sehr wichtige Krümel, und das wirke auf die Menschen und spreche sie an.

Alfred Mozers leidenschaftliches Handeln wirkt bis in die Gegenwart in die Arbeit der EUREGIO hinein, da seine Vorstellung, dass nur im grenzübergreifenden Miteinander der Menschen der Grenzregion die Basis für den Abbau von Grenzen, die Verbesserung der Völkerverständigung und damit im Ergebnis gesellschaftliche und wirtschaftliche Fortschritte zu erzielen seien, bis heute wie ein Axiom die Arbeit der EUREGIO überschreibt. Einer von drei Ausschüssen in der Gremienlandschaft des Zweckverbands EUREGIO trägt daher auch den Namen "Ausschuss MOZER

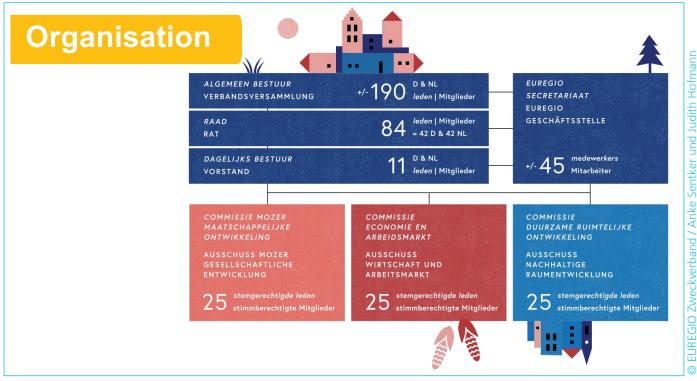


1 www.euregio.eu

EUREGIO Zweckverband

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Paul J. Weller: Alfred Mozer (1905–1979) – Duitser, Nederlander, Europeaan. Den Haag

 $<sup>^{3}</sup>$  Alfred Mozer in einem Interview in "De Gelderlander" vom 1.5.1978, zitiert nach: Paul J. Weller, "Alfred Mozer (1905 – 1979) Portret van een strijdvaardig Europeaan", Den Haag 2010. S. 40



im Jahre 1972 das erste seiner Art

Abb. 1: Organisation der EUREGIO 2023

 Gesellschaftliche Entwicklung" (neben den Ausschüssen "Wirtschaft und Arbeitsmarkt" und "Nachhaltige Raumentwicklung") (Abb. 1).

#### Die Entwicklung der Strategie "EUREGIO 2030"

#### 2.1 Der Weg zur heutigen **Strategie**

Die EUREGIO war seit jeher – im Grunde genommen seit den Anfängen mit Alfred Mozer – darum bemüht, ihrer Arbeit Leitplanken zu verleihen. Wichtige Meilensteine waren dabei sicherlich die Bildung der ersten grenzüberschreitenden Kommission mit eigenem Budget im Jahre 1971 (bekannt als "EUREGIO-Mozer-Kommission"). Das grenzübergreifende regionale Aktionsprogramm, das man daraus entwickelte, war

in Europa. Es wurde bereits von der EU mitfinanziert. Und schließlich erweiterte man das organisatorische Gerüst und gründete – auf Empfehlung von Prinz Claus<sup>4</sup> – im Jahr 1978 den EUREGIO-Rat. Mit einer damals einzigartigen Dynamik verstetigten die Verantwortlichen Stück für Stück die Formen der Zusammenarbeit. In einem Europa, in dem auch Teilregionen, die durch ihre Grenzlagen quasi naturgemäß benachteiligt waren, zunehmend ein neues Selbstbewusstsein entwickelten, gab die EUREGIO in jenen Jahren wichtige Impulse für diese Gebiete. Ein Treiber mit europaweiter Anerkennung war seinerzeit Jens Gabbe, der zunächst von 1972 bis 1998 Geschäftsführer der EUREGIO war. "Die Europäische Kommission nutzte sein Spezialwissen, um in den späten 1980er Jahren die INTERREG-Initiative und weitere Programme zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu entwickeln."5 Auch die "Arbeitsgemeinschaft der europäischen Grenzregionen" (AGEG), gegründet 1971 in Anholt im Westmünsterland, ist ein Ergebnis dieser Entwicklungen und Bestrebungen, und Jens Gabbe selbst wurde 1998 Generalsekretär der AGEG, des ältesten Dachverbands für Grenzregionen in Europa.

Die AGEG hat ihren Sitz in Gronau in der Geschäftsstelle der EUREGIO.

Bis heute ist das Kooperationsprogramm INTERREG (vor allem INTER-REG A) das wichtigste europäische Förderinstrument für grenzübergreifende Zusammenarbeit. Inzwischen läuft die sechste Förderphase dieses Programms, auch im Programmgebiet "Deutschland – Nederland."<sup>6</sup>

Auch die EUREGIO nutzt die Möglichkeiten von INTERREG, um Maßnahmen und Projekte umzusetzen. Diese Projekte folgen einem definierten Zielkatalog. Denn inzwischen haben sich aus den Leitplanken von einst handfeste Strategien entwickelt. Die erste umfassende Strategie in diesem Sinne ("EUREGIO 2020") wurde im Jahr 2010 verabschiedet. Sie fasste unter den oben genannten drei großen Säulen Nachhaltige Raumentwicklung, Wirtschaft und Arbeitsmarkt sowie Gesellschaftliche Entwicklung einen Katalog an Schwerpunktthemen zusammen, dem sich die gesamte Organisation mit ihren Gremien widmen wollte. Dieses Werk bildete gleichsam die Basis der heutigen Strategie "EURE-GIO 2030", die im Jahr 2020 nach einer gemeinsamen Erarbeitung durch Ausschüsse. Rat und Vorstand

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> (Quelle www.euregio.eu und www.wikipedia. de): Prinz Claus, der Ehemann der damaligen niederländischen Thronfolgerin Beatrix, hatte die Gründung des EUREGIO-Rats bereits 1974 angeregt. Anlässlich einer Sitzung der Stichting Streekbelangen Oost-Gelderland sagte er: "Versuchen Sie einen Euregio-Rat zu bilden, der die Interessen dieser grenzüberschreitenden Region, aber auch die Bereitschaft zu gemeinsamen Anstrengungen im eigenen Kreis in Worte zu fassen weiß. <sup>5</sup> Westfälische Nachrichten Online, 26.12.2011

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> https://deutschland-nederland.eu/interreg-vi/

festgestellt und auf den Weg gebracht wurde.

#### 2.2 "EUREGIO 2030": die Schwerpunktthemen

In der neuen Strategie "EURE-GIO 2030" bilden die drei großen Säulen, die auch den drei Fachausschüssen der EUREGIO entsprechen, die Konstante. Auch sind einige Schwerpunktthemen aus der EUREGIO-Strategie 2020 beibehalten worden, andere haben sich geändert oder sind hinzugekommen, andere weggefallen. Die Strategie hat heute folgende inhaltliche Ausprägung (siehe auch Abb. 2):

Unter dem Hauptpunkt "Nachhaltige Raumentwicklung" stehen die Schwerpunktthemen "Infrastruktur und Verkehr", "Wasser und Umwelt", "Energie" und "Raumordnung". Dabei gibt es zwischen den einzelnen Themengebieten durchaus immer wieder Querverbindungen, die es laufend zu identifizieren und zu prüfen gilt. "Wasser und Umwelt" auf der einen und "Energie" auf der anderen Seite beispielsweise berühren an mehreren Stellen Aktivitäten und Maßnahmen, die beiden Schwerpunkten zugeordnet werden können, etwa wenn es um nachhaltige Energieformen geht, die dem Klimaschutz (sprich der Umwelt) dienen oder bei denen auch das Thema Wasser (oder Wasserstoff) eine Rolle spielen könnte. Das Thema Wasser selbst wird bereits seit Jahren durch die EUREGIO intensiv durch die Vorhaltung einer Koordinierungsstelle der "Grenzüberschreitenden Plattform für Regionale Wasserwirtschaft" (GPRW) betreut und dürfte in vielfältigen Einzelaspekten von Hochwasserschutz bis Dürrebekämpfung auch künftig ein zentrales Thema in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit spielen.

Sehr vielfältig präsentiert sich auch der Themenbereich "Wirtschaft und Arbeitsmarkt" mit den Schwerpunktthemen "Regionales Innovationsmanagement", "Arbeitsmarkt", "Freizeitwirtschaft" und "Unternehmerschaft". Letzteres ist neu in die Strategie der EUREGIO aufgenommen worden, um die Unternehmer- und Arbeitgeberseite deutlich aktiver als bisher in die grenzübergreifende Zusammenarbeit einzubinden. In Zeiten von Fachkräfte-, Arbeitskräfte- und Nachfolgermangel müssen hier in Zukunft deutlich stärker gemeinsame Lösungen für die Grenzregion erarbeitet werden, für die

eine engere Zusammenarbeit und stärkere Einbindung der Unternehmen vonnöten ist. Wichtigste Anlaufstelle sowohl für Arbeitgeber wie auch Arbeitnehmer ist und bleibt der GrenzInfoPunkt (GIP), die "Bürgerberatung" der EUREGIO mit Schwerpunkt auf (kostenlose) Beratung in Fragen zu Arbeitsrecht, Sozialversicherung, Steuerrecht und anderen Themengebieten, in denen oft große Unsicherheit herrscht. Im GIP werden auch wichtige Themen wie die Anerkennung von Berufsabschlüssen und Diplomen oder aktuelle Fragestellungen rund um die Homeoffice-Regelungen nach Auslaufen der Corona-Ausnahmeregelungen behandelt.

Unter der Säule "Gesellschaftliche Entwicklung" schließlich finden sich die Schwerpunkte "Soziokulturelle Begegnungen" (hierunter sind vor allem auch die oben bereits genannten "People-to-people"-Aktivitäten versammelt), "Gesundheitswesen", "Aus- und Weiterbildung" sowie "Sicherheit" wieder. Die Themensammlung macht deutlich, dass es auch hier zahlreiche Querverbindungen untereinander, aber auch zu den anderen beiden Oberkategorien "Nachhaltige Raumentwicklung" und "Wirtschaft und Arbeitsmarkt"

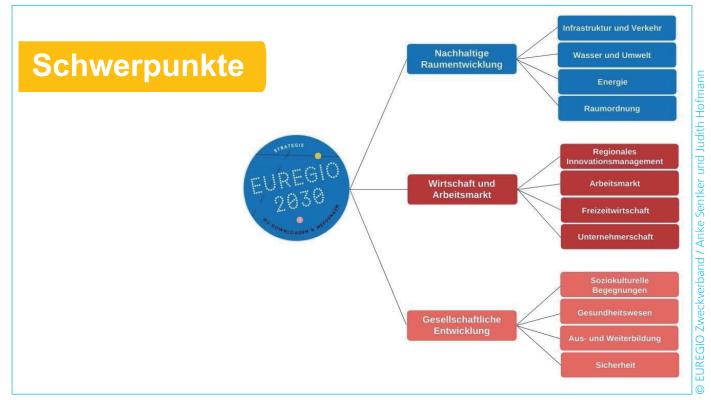


Abb. 2: Schwerpunkte der EUREGIO 2030-Strategie

geben kann. Insbesondere das Thema "Aus- und Weiterbildung" lässt sich von einzelnen Schwerpunkten im Bereich "Wirtschaft und Arbeitsmarkt" kaum trennen.

Neben diesen Querverbindungen gibt es darüber hinaus vor allem noch vier sogenannte Querschnittsthemen: Demografischer Wandel, Digitalisierung, Wissenstransfer und Klimaschutz/ Klimafolgenanpassung sind Themen, die nicht dem einen oder anderen Bereich zugeordnet wurden, sondern grundsätzlich immer "mitgedacht" werden sollen, wenn Maßnahmen, Aktivitäten und Projekte zur Zielerreichung konzipiert werden.

### 2.3 "EUREGIO 2030": die strategischen Ziele

Mit dem Aktivitätenrahmen EUREGIO 2030 möchte die EUREGIO ihre wichtigsten strategischen Ziele erreichen. Die beiden Kernziele wurden oben in der Einleitung bereits genannt. Auch dabei hat sich im Vergleich zu früheren strategischen Zielsetzungen eine Änderung ergeben, die weitreichend ist: Früher sprach die EUREGIO von einem "gemeinsamen Versorgungsgebiet", das errichtet und gefördert werden solle. Doch "Versorgungsgebiet" trifft es nicht mehr, denn nicht mehr das "Versorgen" allein steht im Mittelpunkt, sondern die Gestaltung einer kraftvollen, wachsenden Wirtschaftsregion, die sich aus einer Randlage befreit und in einem zusammenwachsenden, zunehmend Grenzen überwindenden Europa geografisch, wirtschaftlich und politisch immer stärker eine zentralere Lage eingenommen hat.

Die nationalen Randlagen haben sich zu europäischen Zentrallagen entwickelt. Logistisch und verkehrstechnisch mitten auf der Kreuzung der großen europäischen Nord-Süd- und Ost-West-Achsen von Skandinavien bis Italien und von Rotterdam bis ins Baltikum gelegen, soll es in Zukunft der Anspruch der EUREGIO als niederländisch-deutsche Gesamtregion sein, wichtige Funktionen einer Drehscheibe zu nutzen. Daher haben die Entwickler der neuen Strategie das Ziel der Schaffung einer starken

Stadt-Land-Region formuliert. Ähnlich wie, am Ende aber stärker und anders als in einer klassischen Metropolregion, soll es darum gehen, in einem ausbalancierten Zusammenspiel zwischen den drei starken "Metropolen" der EUREGIO (Münster, Osnabrück, Netwerkstad Twente mit der Großstadt Enschede) einerseits und den wirtschaftsstarken ländlichen Regionen mit ihren innovativen Mittelzentren andererseits eine Wirtschaftsregion zu entwickeln, in der die Grenze nicht mehr trennt, sondern die besonderen (teils unterschiedlichen) Qualitäten und Kompetenzen beider Länder verbindet. In dieser binationalen Stadt-Land-Region sollen sich viele positive Faktoren komplementär entwickeln, etwa die starken Hochschul- und Wissenschaftsstandorte (vornehmlich in den drei "Metropolen") oder die vielseitigen ländlichen Wirtschaftsstrukturen, die eben deswegen zu den innovativsten und robustesten beider Länder gehören und die ihre Heterogenität und Stärke eigentlich erst aus dem Strukturwandel in Folge des Niedergangs der beidseitigen Textilindustrie bezogen haben. Auch die weichen Standortfaktoren sollen sich weiterentwickeln und sich mehr und mehr zu einem attraktiven Lebens- und Wohnstandort ergänzen, und damit für Fachkräfte aus der ganzen Welt dauerhaft erstrebenswert werden (u.a. starke Bildungsstandorte, vielseitige Kulturangebote, vielfältige und nachhaltige touristische Angebote).

Funktionieren kann das Ganze nur unter einer Voraussetzung: dass die Landesgrenze kein Hindernis mehr darstellt, das die Entwicklung stört. Parallel zur Arbeit an der Erreichung der strategischen Ziele durch konkrete Projekte und Maßnahmen wird die EUREGIO daher auch kontinuierlich an ihrer Basisarbeit festhalten, nämlich die hemmenden Effekte der Grenze abzubauen. Das betrifft zum einen natürlich die nach wie vor starken Unterschiede in den Gesetzgebungen, zum anderen aber auch die Grenzen, die es noch immer in den Köpfen der Menschen gibt. Letzteres behindert nicht zuletzt die Entwicklung eines 360-Grad-Arbeitsmarktes, das heißt der Bereitschaft

auf Arbeitnehmer- wie auf Arbeitgeberseite, die Möglichkeiten einer Beschäftigung oder Einstellung immer im vollständigen Rundumblick und nicht durch eine rein nationale Brille und "mit dem Rücken zur Grenze" zu prüfen.

Aus diesen übergeordneten Zielsetzungen haben die EUREGIO-Strategen gemeinsam mit den Mitgliedern der politischen Gremien, aber auch mit Experten aus beiden Ländern Arbeitsprogramme zu jedem einzelnen Schwerpunktthema entwickelt. In allen Arbeitsprogrammen sind weitere Einzelziele definiert. In der Umsetzung der Strategie haben sich die Verantwortlichen dabei vor allem auf folgende Arbeitsweise verständigt: Die Strategie EUREGIO 2030 wird laufend einer Evaluation und einem Monitoring unterzogen. Spätestens alle drei Jahre kommen die Arbeitsprogramme und die Einzelziele auf den Prüfstand. Wichtigstes Charaktermerkmal der Strategie EUREGIO 2030: Sie weist ein Höchstmaß an Flexibilität auf. Kein Schwerpunkt, kein Einzelziel ist "in Stein gemeißelt". Auch bekommen die Schwerpunktthemen unterschiedliche Prioritäten, ausgehend von dem Bewusstsein, dass niemals alle zwölf Schwerpunktthemen gleichermaßen intensiv bearbeitet werden können (Abb. 2). Aber auch die Prioritäten unterliegen der ständigen Beobachtung. Das Thema "Wasser" zum Beispiel bekommt zunehmend stärkere Bedeutung vor dem Hintergrund der teils dramatischen Entwicklungen und Ereignisse wie Hochwasserkatastrophen oder Folgen langer Trockenheiten. Parallel zu den eigenen Aktivitäten (unter anderem in der GPRW, siehe oben) ist das EUREGIO-Team daher auch laufend bemüht, solche Themen in anderen Kontexten und auf anderen "Bühnen" der binationalen oder europäischen Zusammenarbeit zu platzieren, etwa auf der sogenannten "Grenzlandagenda", die die inhaltliche Grundlage der nordrhein-westfälisch-niederländischen Grenzlandkonferenz bildet.

Fest verankert im strategischen Gesamtkatalog der EUREGIO bleiben lediglich die beiden "Kern-Visionen".

Als konkrete Arbeits- und Umsetzungsformen, mit denen die EUREGIO ihre strategischen Ziele erreichen will, lassen sich folgende Punkte nennen:

- 1. Netzwerkbildung Menschen grenzübergreifend nachhaltig zusammenbringen;
- 2. Förderung grenzüberschreitender Aktivitäten und Projekte;
- 3. Interessenvertretung der grenzüberschreitenden Region;
- 4. Information und Beratung, z.B. von Unternehmen und Bürgern zu den Themen Arbeitsmarkt, Studieren und Wohnen im Nachbarland;
- 5. Projektentwicklung und Projektmanagement;
- 6. Erschließung von Fördermitteln für grenzüberschreitende Aktivitäten und Projekte (hier vor allem über das Kooperationsprogramm INTERREG, siehe oben);
- 7. Interregionale Zusammenarbeit mit anderen (Grenz-)Regionen.

#### Die euregionale Strategie im Lichte der "Zeitenwende"

Die 20er-Jahre des neuen Jahrhunderts haben Europa und die Welt verändert. Nichts ist mehr, wie es war. Die Corona-Pandemie und der russische Angriffskrieg auf die Ukraine rütteln die Weltgemeinschaft und insbesondere Europa durch, wie wir es nach dem Zweiten Weltkrieg noch nicht erlebt haben. Angeschlagene Ökonomien, eine veränderte Arbeitswelt, eine nie dagewesene Energie- und Verteuerungskrise, soziale Depression – dazu eine Klimakrise, die schon vorher da war, sich nun aber von Augenblick zu Augenblick verschärft. Das von Bundeskanzler Olaf Scholz erstmals ins Spiel gebrachte Schlagwort "Zeitenwende" beschreibt, was wir erleben: Wir schreiben ein neues Zeitalter, wir müssen umdenken. Alle Lebensbereiche sind von den Umwälzungen, Verunsicherungen und Gefährdungslagen betroffen.

Planen und Handeln der EUREGIO bilden da keine Ausnahme. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass viele Aspekte der grenzübergreifenden Zusammenarbeit in der Prioritätenskala der Akteure nicht mehr so weit oben rangieren, wie wir es aus den zurückliegenden Jahren kannten. Es erfordert dementsprechend auch deutlich mehr Kraft und Aufwand, um die Ziele zu erreichen, die gleichwohl an Bedeutung nichts eingebüßt haben. Denn auch wenn Pandemiebekämpfung, Bewältigen des steigenden Flüchtlingsaufkommens oder Abdämpfen wachsender Haushaltsund Finanzkrisen allgegenwärtig und auf den öffentlichen Tagesordnungen dominierend sind, dürfen wir in unserem Einsatz für die Förderung des grenzübergreifenden Zusammen-



Abb. 3: Das EUREGIO-Gebiet 2023

wachsens nicht nachlassen! Die Corona-Krise hat deutlich gezeigt, wie fragil das Zusammenleben in einer Grenzregion sein kann: Plötzlich gab es Ein- und Ausreise-Hemmnisse, war das Pendeln nur noch mit Ausnahmeregelungen möglich, gab es tatsächlich wieder Schlagbäume, wo der Grenzübertritt gerade noch nicht mehr wahrnehmbar war (unsere Grenze war eine der wenigen im Schengen-Raum, die während der gesamten Pandemie geöffnet blieb) und schlimmer noch: Vergessen geglaubte Ressentiments gegenüber Nachbarn krochen an die Oberfläche. Deutlicher konnte uns nicht vor Augen geführt werden, wie unnachgiebig wir bleiben müssen im Kampf um den Abbau von Grenzhindernissen und für das Zusammenwachsen der Menschen über die Grenzen hinweg, hin zu EINER gemeinsamen Region.

Die Zeitenwende ist für uns gleichsam ein Auftrag: Völkerverständigung bleibt in Europa ein absolutes Priorität-Eins-Thema, das wir ohne Kompromisse bearbeiten müssen. Dazu ist es notwendig, an den Zielen der Strategie EUREGIO 2030 festzuhalten. Die Flexibilitätsvorgaben

in dieser Strategie ermöglichen es, Wege neu zu definieren, Konzepte anders zu denken, aber die grundsätzlichen Ziele aufrechtzuerhalten. Das Bewusstsein für diese Notwendigkeit darf gerade bei den Mitgliedern der EUREGIO, den 128 Städten, Kreisen, Gemeinden, Waterschappen (Abb. 3), nicht verloren gehen, selbst wenn finanzielle Engpässe und aktuelle Krisenphänomene hier und da dazu verleiten mögen, die Bedeutung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ein Stück hintanzustellen. Wir haben dazu in den vergangenen Jahrzehnten etwas aufgebaut, das es zu schützen gilt: Die EUREGIO ist mehr als ein Gebiet oder eine Organisation. EUREGIO ist, genau wie Europa, eine Haltung, eine Grundeinstellung. Eine Haltung, die auf der Überzeugung beruht, dass Menschen auf unserem Kontinent langfristig nur dann in Frieden zusammenleben können, wenn die Völker vor allem in den Grenzregionen zusammenwachsen. Dies hat uns die Geschichte mit harten Lektionen aufgetragen. Die nationalen Grenzen sind Narben der Geschichte. Aber wir sollten sie heute immer mehr als einen Reißverschluss verstehen, der uns verbindet – wenn wir es wollen und ihn schließen.

Ein Drittel aller Menschen in Europa wohnt in Gebieten, die per Definition als Grenzregion zu bezeichnen sind. Die Überwindung der Grenzhindernisse bedeutet, dass dieser beträchtliche Teil der Menschen in Europa aus benachteiligten Randlagen in europäische Zentrallagen mit großem wirtschaftlichen Potenzial überführt werden kann. In der EUREGIO ist uns dies zu einem guten Stück bereits gelungen. In vielen Bereichen haben wir das Beste aus beiden Ländern unserer Region zu einem neuen Ganzen vereinigt. Oder wie es Andries Heidema, der Kommissar des Königs der Provinz Overijssel, einmal sagte: Aus eins und eins machen wir drei. Um diesen Weg, der noch längst nicht am Ende ist, erfolgreich weiterzuführen, brauchen wir auch in dieser historischen Ära der "Zeitenwende" einen klaren Handlungsleitfaden, einen robusten und selbstbewussten Zielkatalog – eine Strategie. Diese unsere Strategie ist heute wichtiger denn je. Mutig voran, wie es Alfred Mozer, der Gründungsvater der EUREGIO, mit unbändigem Pioniergeist vorgemacht hat: Nur so lässt sich der europäische (und der euregionale) Traum verwirklichen.

## GeKo **Aktuell**

### kostenfrei unter geko@lwl.org

Im Mittelpunkt der Untersuchungen der Geographischen Kommission für Westfalen stehen die Region Westfalen und ihre Teilregionen mit ihren typischen oder auch individuellen Eigenschaften, ihrer natur- und kulturräumlichen Vielfalt. Forschungsschwerpunkte sind Landesnatur, Ökologie und Umweltschutz, regenerative Energien, Siedlung, Kultur, Wirtschaft, Verkehr und Tourismus.

www.geographische-kommission.lwl.org www.facebook.com/geographische.kommission www.westfalen-regional.de www.webgis-westfalen.de www.instagram.com/leben.in.westfalen

#### **GeKo Aktuell**

Herausgeber: Geographische Kommission für Westfaler Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) ISSN 1869-4861